

## Zahnmedizin kann schlimme COVID-19-Verläufe verhindern

DGZMK-Präsident Prof. Dr. Roland Frankenberger: Prävention am Entstehungsort der Infektion in Corona-Zeiten besonders wichtig.

DÜSSELDORF – Im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie kommt der Zahnmedizin über die Gesunderhaltung der Mundhöhle eine besonders wichtige Rolle zu. Prävention stärkt die Immunkompetenz am Entstehungsort der Virusinfektion und hilft über diese Fitmacherfunktion, sie zu vermeiden

Dr. Roland Frankenberger (Uni Marburg), fest. Deshalb und aus vielen anderen Gründen sei die Zahnmedizin absolut systemrelevant. Eine gesunde Mundhöhle wirke als Barriere gegen alle möglichen Krankheiten, und das gelte auch für COVID-19. „Es existieren mittlerweile Daten, dass in Gebieten, in

Corona-Erkrankung zu verzeichnen sind.“

Als prägnantes Beispiel nennt Prof. Frankenberger die in Deutschland weitverbreitete Volkskrankheit Parodontitis. „Ein Patient, der unter einer Parodontitis leidet, hat eine subgingivale Zahnfleischentzündung. Das bedeutet, dass er – häufig unbe-

wie COVID-19 Tür und Tor geöffnet ist“, stellt der Präsident der wissenschaftlichen Dachorganisation der Zahnmedizin fest. Über den Speichel lasse sich das Infektionsrisiko für COVID-19 wesentlich besser erkennen als über pharyngeale Abstriche. Ein schlechter intraoraler Status erhöhe das Risiko für einen

darüber, dass der eigentlich wegen des Einbruchs des Patientenaufkommens um rund 50 Prozent in den Zahnarztpraxen angedachte Rettungsschirm für Zahnmediziner wieder eingeklappt worden sei. Wie immer würden bei Kürzungen oder Außerachtlassen der Zahnmedizin uralte Klischees vom Großverdiener herausgekratzt, die heute überholt sind. Noch mehr ginge es dabei um den Symbolcharakter, gerade auch für die jungen Zahnärzte. „Ich kann allen Patienten nur dringend raten, ihre Zahnarztbesuche und die Prophylaxe nicht zu vernachlässigen.“ Regelmäßige Zahnarztbesuche seien nicht nur wegen der Karies, sondern auch wegen der weitverbreiteten Parodontitis oder intraoraler Krebserkrankungen wichtig. Sonst seien im zahnmedizinischen Bereich ebenso „stille Opfer“ zu befürchten wie durch unbemerkte Schlaganfälle oder Herzinfarkte in der Medizin. Die Hygienevoraussetzungen in den Praxen dafür seien gegeben.

„Wir Zahnärzte müssen für unsere Patienten da sein und dürfen uns jetzt nicht wegducken“, appelliert Frankenberger an den Berufsstand. Für die Patienten sei es wichtig, sich immunologisch bestmöglich gegen COVID-19 zu wappnen. „Und da gehört der intraorale Status fundamental dazu. Das ist auf keinen Fall zu vernachlässigen“, warnt der DGZMK-Präsident. [D](#)

Quelle: DGZMK

„Es existieren mittlerweile Daten, dass in Gebieten, in denen die mangelnde Mundhygiene mehr Erkrankungen wie Karies oder Parodontitis verursacht, auch vermehrt tödliche Verläufe einer Corona-Erkrankung zu verzeichnen sind.“

Prof. Dr. Roland Frankenberger



oder ihren Verlauf abzumildern“, stellt der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), Prof.

denen die mangelnde Mundhygiene mehr Erkrankungen wie Karies oder Parodontitis verursacht, auch vermehrt tödliche Verläufe einer

merkt – eine offene Wunde von etwa 40 Quadratzentimetern im Mundraum trägt. Es ist doch vollkommen klar, dass dadurch einer Erkrankung

negativen Verlauf einer solchen Infektion außerdem.

Unverständnis und Enttäuschung äußerte Prof. Frankenberger

## WHO ruft zu „extremer Vorsicht“ auf

Es gilt, eine zweite Ansteckungswelle zu verhindern.

GENÈVE – Angesichts von Lockerungen bei den strengen Corona-Maßnahmen in vielen Ländern hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) „extreme Vorsicht“ angemahnt.

Der Abteilungsleiter der WHO für Gesundheitsnotfälle, Michael Ryan, warnte vor der Gefahr einer zweiten Ansteckungswelle. Die schrittweisen Lockerungen in etlichen europäischen Ländern bezeichnete Ryan als Zeichen der Hoffnung. Zugleich rief er Regierungen weltweit auf, dafür Sorge zu tragen, dass Neuinfektionen schnell festgestellt und alle Kontaktpersonen von Infizierten identifiziert und isoliert werden können. Dies könne helfen, „eine riesige zweite Welle zu verhindern“.

Länder müssten in der Lage sein, Ansteckungsherde schnell auszumachen, sagte Ryan weiter. Andernfalls drohe selbst bei einer zum jetzigen Zeitpunkt niedrigen Infektionsrate ein rasanter Neuanstieg an Corona-Fällen. Wichtig sei deshalb eine drastische Erhöhung von Testkapazitäten sowie der Möglichkeiten, Kontaktwege von Infizierten nachzuvollziehen.

Der WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus warnte vor der in manchen Ländern verbreiteten These, dass sich in der Bevölkerung

mit der Zeit automatisch eine sogenannte Herdenimmunität herausbilden werde. Erste Studien deuteten darauf hin, „dass ein relativ kleiner Teil der Bevölkerung COVID-19-Antikörper hat“, sagte der WHO-Chef. Die meisten Menschen könnten sich daher nach wie vor mit dem Erreger SARS-CoV-2 anstecken.

Weltweit wurden inzwischen mehr als 90 serologische Studien vorgenommen, mit denen sich die Grundimmunität der Bevölkerung gegen das neuartige Coronavirus feststellen lässt. Deren Ergebnisse seien von der WHO zwar noch nicht abschließend überprüft worden, sagte die WHO-Expertin Maria van Kerkhove. Jedoch sei auf der Basis erster Daten davon auszugehen, dass bisher nur zwischen ein und zehn Prozent der Menschen Antikörper gegen COVID-19 hätten.

Ryan hob hervor, dass diese vorläufigen Ergebnisse im Widerspruch zu der Annahme stünden, dass die meisten Coronavirus-Infektionen milde verliefen und deshalb gar nicht erst erkannt würden. Vielmehr sei davon auszugehen, dass anteilmäßig mehr Menschen ernsthaft an COVID-19 erkrankten als zunächst angenommen. [D](#)

Quelle: www.medinlive.at

## Mundhygiene in Zeiten des Lockdowns

Aktuelle Umfrage: Österreicher während der Corona-Krise bei Mundhygiene vorbildlich.



WIEN/LEIPZIG – Man könnte davon ausgehen, dass Menschen, die das Haus nicht verlassen oder – wie zur Corona-Krise – nicht verlassen dürfen, nachlässiger bei der Körperhygiene sind. Scheinbar ein Trugschluss, wie eine aktuelle Umfrage in der österreichischen Bevölkerung zeigt.

Die Informationsplattform Kosmetik transparent ist in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut Marketagent.com der Frage nachgegangen, ob Ausnahmesituationen wie der Lockdown zur Corona-Pandemie Einfluss auf Körperpflege und Styling haben. Insgesamt haben rund 500 erwachsene Österreicher zwischen 20 und 75 Jahren an der Online-Umfrage teilgenommen.

Wie die Ergebnisse der Studie zeigen, sind Österreicher trotz #stay-

athome und Kontaktbeschränkungen vorbildlich in Sachen Körperhygiene. Im Schnitt investieren sie unter der Woche täglich rund 31 Minuten für die Pflege, am Wochenende mit ca. 33 Minuten etwas mehr. Die Zeiten sind verglichen mit der

vor acht Jahren erhobenen Befragung nur leicht verkürzt.

### Gute Noten bei der Mundhygiene

Bei der Mundhygiene sind die Österreicher in Zeiten von Corona sogar noch besser. Wie die Umfrage ergab, putzen rund acht Prozent der Befragten seither häufiger ihre Zähne. Zudem verwenden auch sieben Prozent häufiger Mundwasser als zuvor.

Insgesamt zeigte die Befragung, dass junge Menschen mehr Zeit für ihre Körperpflege aufwenden als ältere. Die Umfrage ergab auch: Favorit der letzten Wochen war – wenig überraschend – Handcreme.

Quelle: ZWP online

ANZEIGE

# calaject.de

„schmerzarm+komfortabel“